

Im Anschluß an die Kirchenbauten entfalten sich in Frankreich seit dem Beginn der gothischen Epoche sowohl die Kreuzgänge an Kathedralen und Klosterkirchen, als auch die Klosteranlagen selbst zu immer größerer Pracht. Von Kreuzgängen sind vorzüglich zu nennen derjenige bei der Collegiatkirche von Sémur, elegant frühgothisch, gegen 1240 entstanden; bei der Kathedrale von Noyon aus derselben Zeit, aber mit reicher durchbrochenen Fenstern, in deren Krönung der Sechspass herrscht, vom Ende des 13. Jahrh. der an S. Nicaise zu Rheims; noch entwickelter und glänzender, zugleich mit einem prächtigen Obergeschoß an der Kathedrale von Rouen, aus der Mitte des 13. Jahrhunderts; endlich aus dem 14. der glänzende Kreuzgang an S. Jean des Vignes zu Soissons. Von vollständig erhaltenen Klostergebäuden ist wohl keines mit der großartigen,

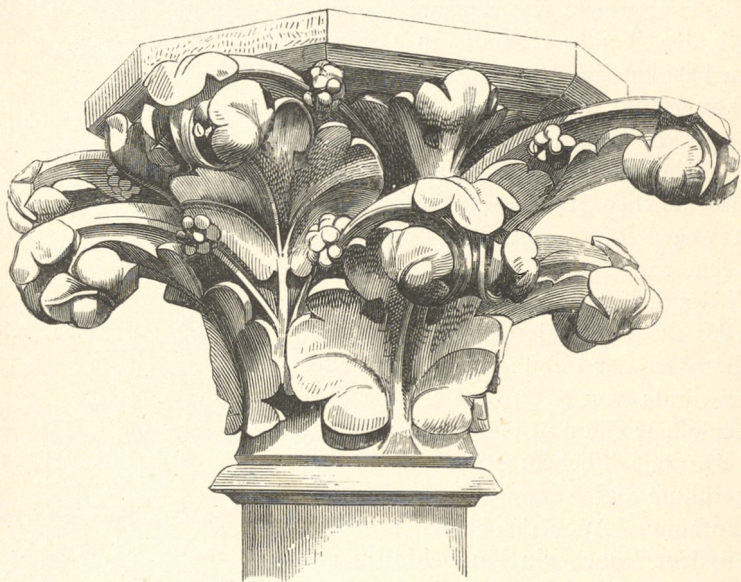


Fig. 620. Kapitäl aus dem Refectorium von S. Martin des Champs zu Paris. (Viollet-le-Duc.)

neuerdings wieder hergestellten und zum Conservatoire des arts et métiers umgeschaffenen Abtei von St. Martin des champs in Paris zu vergleichen. Besonders der herrliche Kapitelsaal, zweischiffig, mit Kreuzgewölben, die auf erstaunlich schlanken Säulen ruhen, macht den Eindruck bezaubernder Grazie und Kühnheit. (Eins der schönen Kapitäle in Fig. 620.) Als gewaltige Burg dagegen, nicht minder unvergleichlich in seiner Art, gestaltet sich der Bau der Abtei von Mont St. Michel in der Normandie. Trotz mit ungeheuren Substructionen auf einem steilen Felsen über der Meeresküste aufragend macht sie den Eindruck einer Citadelle, deren Mittelpunkt in der Alles überragenden Kirche gipfelt. Auch diese Anlage datirt im Wesentlichen aus dem 13. Jahrhundert.

Sodann ist die Profan-Architektur durch zahlreiche ansehnliche Denkmale vertreten. Zunächst ist hier der weiteren Entwicklung des Burgenbaues zu gedenken, welcher bei gesteigerter Lebenslust sich bald zu pächtigem Schloß- und